Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 12: **Lehrer als Berater**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücher

Deutschunterricht

Peter Sieber und Horst Sitta, *Mundart und Standardsprache als Problem der Schule.*
Reihe «Sprachlandschaft» Band 3; Aarau: Sauerländer 1986. 182 S., geb. Fr. 34.–.

Eine der ältesten Mitteilungen über das jüdische Volk, die Inschrift auf einer Scherbe, stellt fest, dieses Volk sei jetzt bald ganz ausgerottet. Die frühesten Berichte über die Sprache sind auch nicht viel anderes als Klagen über den Sprachzerfall. Sprache ist offensichtlich etwas so auserwählt Selbstverständliches, dass sie erst im Schmerzalarm eines Krankheitsbildes stirnrunzelnd zum Gegenüber erklärt wird.

Ein solcher Zustand wird seit einiger Zeit auch in der Schweiz diagnostiziert und als Defizit und Leistungsschwäche der Schule angelastet, nämlich dass «man» da nicht mehr richtig Deutsch, die Schriftsprache, lernt, und zwar schreiben und sprechen. Die Situation der Zweisprachigkeit (Diglossie) zwischen der als fremd empfundenen Nicht-Fremdsprache, der Standardsprache Deutsch und der Mundart äussert sich gewissermassen als Eifersuchtsdrama in der oft aggressiv gestellten Frage, welche von beiden sträflich vernachlässigt werde.

Das Buch der Germanisten P. Sieber und H. Sitta erarbeitet Grundlagen und legt erste Forschungsergebnisse vor, die in zwei Richtungen ein gerechtes Urteil erlauben und Kriterien für einen gangbaren Kurs aufstellen. Es zeigt das Verhältnis von Mundart und Schriftsprache an den Deutschschweizer Schulen, gibt dafür Erklärungen auf verschiedenen Ebenen und entwickelt Perspektiven für die Bildungspolitik und die praktische Arbeit in der Schule. Das Nebeneinander von Mundart und Standardsprache, die herrschenden Tendenzen, die Einflüsse von aussen und schliesslich die Beurteilung der gegenwärtigen Situation sind Ausgangspunkt der Studie. Dabei gelten gesprochene Mundart und geschriebene Schriftsprache als unbestritten, problematisch ist es

hingegen mit der gesprochenen Schriftsprache: «Die Notwendigkeit, Standardsprache zu sprechen, besteht primär Deutschen gegenüber, und das ist oft angstbesetzt, weil der Deutschschweizer von vornherein defensiv unterstellt, sein Deutsch sei schlechter als das des Deutschen.» Die Situation an den Schulen ist beeinflusst durch Veränderungen im Sprachgebrauch der Gesellschaft allgemein und durch Erwartungen, die von aussen an sie herangetragen werden. Als gefordertes Lernziel wird erwartet, dass die Schule Sprachkompetenz vermittle, sowohl allgemein als auch in der Standardsprache. Die Fähigkeit, mit Sprache in all ihren das Menschliche streifenden Aspekten umgehen zu lernen, setzt nun aber ein atmosphärisch ungestörtes Verhältnis voraus, womit die beiden Lernziele in Gegensatz geraten. Das Lernziel Standardsprache scheint dem Lernziel Sprachkompetenz entgegenzuwirken. Dass hier tatsächlich Widersprüche entstehen, haben die Autoren und die an den Vorarbeiten beteiligten Studenten in sogenannten verschrifteten Unterrichtslektionen (Halbinterpretative Arbeitstranskriptionen, HIAT) gezeigt.

Wie Sprache erworben wird, was Spracherwerb in der Zweisprachigkeit bedeutet, welche Übergangsstadien (Lernersprachen) dabei auftreten und wie psychologisch geschicktes Verhalten in dieser Situation auszusehen hat, führen weitere Abschnitte des Buches aus. Als entscheidender Aspekt wird auch die Einstellung von Lehrenden und Lernenden den Sprachformen gegenüber angesehen. Dahinein gehört etwa der Hinweis S. 140: In den pädagogischen Rekrutenprüfungen von 1981 wurde festgestellt, dass die Deutschen neben den Arabern und den Russen bei den Deutschschweizern am unbeliebtesten sind. (Karl Barth sprach dafür von den Schweizern als den Dorftrotteln Europas.) Abbau von Angst, situationsgebundene Lernmöglichkeit, vermehrte Anstrengung auf der Motivationsebene und Einfallsreichtum sind nach Meinung der Verfasser hilfreicher als Drill und starre Abgrenzung. Sie stellen sich auch dem Normproblem: was ist gutes Deutsch? und gelangen hier zu bemerkenswerten Aussagen, wenn sie etwa den Helvetismen gegenüber eine gewisse Gelassenheit vorschlagen und im übrigen erklären: «Sprache muss taugen für die Bedürfnisse geistiger Welterschliessung durch Menschen und für die Verständigung unter Menschen. Sie ist gut in dem Masse, in dem sie dafür taugt» (S. 153). Ein weiteres Kapitel stellt die deutschschweizerische Sprachsituation vor dem Hintergrund der gesamtsprachlichen Entwicklungstendenzen dar. Das Buch von P. Sieber und H. Sitta beruht auf einem gewaltigen Aufwand von Vorarbeiten und gibt in nüchterner, sachlicher Beschreibung eine erstklassige Grundlage zur Beurteilung eines emotionsgeladenen bildungspolitischen Problems unserer Tage. Mancher Lehrer wird hier sein eigenes sprachliches Verhalten gespiegelt finden, Bestätigung erfahren oder auch auf eine sachte Art auf neue Möglichkeiten hingewiesen. Das Buch ist leicht und ohne übermässigen Zeitaufwand lesbar und, da immer eigenste Probleme zur Diskussion stehen, mit einer gewissen Spannung zu geniessen.

Heinrich Geisser